

Aus Kantonen und Sektionen

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Schweizer Schule**

Band (Jahr): **47 (1960)**

Heft 24

PDF erstellt am: **25.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Entwicklung des menschlichen Kindes in offener und sauberer Weise berührt. Vom 6. Schuljahr an.

4. Mai/12. Mai: *Raben und Krähen in Dichtung und Musik*. Jürg Amstein, Zürich, deckt beziehungsreiche Zusammenhänge zwischen den Rabenvögeln und der Kulturgeschichte auf. Die Sendung zeigt, wie der Volksmund und die wissenschaftliche Forschung die Psychologie der ‚Schwarzröcke‘ erklären. Literarische und musikalische Erzeugnisse, die von Raben und Krähen handeln, wechseln in bunter Folge. Vom 5. Schuljahr an.



HYSPA 1961
Treffpunkt des
Schweizervolkes
in der Bundesstadt

Es sind nur die großen, im Dienste des ganzen Volkes stehenden Veranstaltungen, denen die schweizerischen Bahnen das Privileg ‚Einfach für Retour‘ gewähren. Eine dieser Veranstaltungen ist 1961 die HYSPA in Bern, die dank dem Entgegenkommen der SBB und einiger Privatbahnen aus allen Landesteilen und von allen Grenzen durch die Besucher zum einfachen Fahrpreis erreicht werden kann und damit die Bundesstadt zum Treffpunkt des Schweizervolkes werden läßt.

Was will und was zeigt die HYSPA? Die vom 18. Mai bis 17. Juli dauernde Ausstellung befaßt sich auf einer Grundfläche von 160000 Quadratmetern mit den Problemen der Volksgesundheit, der Gesundheits- und Leibeserziehung im zwanzigsten Jahrhundert.

Die Ausstellung, für die schon seit Monaten in allen Landesteilen rund 500 Wissenschaftler und Fachleute an der Arbeit sind, gliedert sich in ihrer Grundkonzeption in die Abteilungen ‚Gesundheitspflege‘ und ‚Turnen und Sport‘. In den einzelnen Gruppen kommen vielseitig und unter Verwendung aller Mittel moderner Darstellungskunst der gesunde Mensch, der kranke Mensch, der behinderte Mensch und der verunfallte Mensch sowie – was Turnen und Sport angeht – Wesen und Geschichte, Ein-

fluß auf Erziehung und Kunst, die Turn- und Sportorganisationen, die olympische Idee, Sport und Medizin, die wissenschaftlichen Gesichtspunkte zur Darstellung.

Erziehung ohne Drohfinger

Die HYSPA 1961 in Bern wird zeigen, welches die großen Gesundheitsbedrohungen im 20. Jahrhundert sind. Diese richtig zu erkennen ist erste Voraussetzung einer erfolgreichen Gesundheitspflege. Das Wissen um die schädliche

Wirkung von Lärm, von Auspuffgasen, von mangelhafter Nahrung, von Genußgiften, von ungünstigen seelischen Faktoren genügt jedoch nicht.

Im Abschnitt ‚Gesundheitserziehung‘ wird in Vorträgen und Kursen durch einen Stab bewährter Fachleute erläutert werden, wie wir uns gegen solche krankmachende Einflüsse zu wehren haben und wie wir die körperlichen und seelischen Abwehrkräfte steigern können.

‚Hygiene im Alltag‘, ‚Seelische Hygiene‘, ‚Körperliche und seelische Erziehung von Säugling und Kleinkind‘, ‚Vom Wert des Wanderns‘ sind unter anderem Themen, die zur Gesundheit führen und erziehen wollen – möglichst ohne Drohfinger.

Aus Kantonen und Sektionen

URI. *Lehrerkonferenz*. Die Urner Lehrer gaben an ihrem Hauptkonferenztage am 11. Oktober Gott zuerst die Ehre, indem sie das Lobamt sangen und mitbeteten im stimmungsvollen Klosterkirchlein St. Karl-Borromäus. Die Urner Lehrer gedachten dabei der beiden Erziehergestalten H.H. Imholz, Schulinspektor des oberen Kreises Uri, und H.H. Seminarleiter Leo Dormann, Hitzkirch. Beide geistlichen Herren sind mit christlichem Frohmut und Optimismus an ihre schwere Arbeit im Erzieherberuf herangetreten.

In der Aula des Hagenschulhauses wurden die geschäftlichen Themen, unter der Leitung von Präsident Karl Gisler, in speditiver Art erledigt. Sozialpolitisch ist von eminenter Wichtigkeit, daß in der Pensionskasse und den Besoldungshöhen zu den schweizerischen Mittelsätzen angeglichen wird.

Die Konferenz hatte sich zum Ziel gesetzt, ein aktuelles Erziehungsthema in zwei Tagesreferaten zu beleuchten. Vorerst war es Herr Erziehungsrat Dr. Paul Stooß, Altdorf, der das Thema *Autorität und Schule* aus der Sicht des Erziehers behandelte. Der Vortrag des aktiven

Schulmannes zeigte Klippen und Gefahren der Autorität. In der richtigen Unterrichtsgestaltung, in der frohen, vertrauensvollen Schulatmosphäre und im aufrichtigen Kontakt mit dem Schüler schaffen wir die besten Grundlagen zur christlichen Autorität.

Das zweite Referat hielt H.H. Erziehungsberater Dr. Al. Gügler, Luzern, über die Erziehungsfrage und Problematik: *Schule und Strafe*. Er betonte, daß die Strafe als Erziehungsmittel zu bejahen ist, aber immer in weiser und abgewogener Art zu verwenden ist. Wichtig ist ein packender Unterricht. Man muß die kleinen Sünden übersehen, nicht immer die Kritikernase in alles stecken, Vertrauen schaffen zwischen Kind und Erzieher, Ruhe bewahren, um die Strafanahmebereitschaft vom Schüler zu gewinnen. Das sind unter anderem Voraussetzungen, um den Prügelszenen in der Schulstube den Weg verriegeln zu können.

Das Schlußwort der Konferenz hielt H.H. Pfarrer Thomas Herger, Präsident des Kantonalen Erziehungsrates, der einige Paragraphen der neuen Erziehungsverordnung in Beziehung setzte zu

den Ausführungen der beiden Tagesreferate.

FREIBURG. *Einem treuen Abonnenten.* Dieses Jahr feiert H.H. Canonicus Alois Schuwey, alt Schulinspektor des Kreises III, seinen 80. Geburtstag. Seine großen Verdienste als Schulinspektor, seine hingebende, gütige und wache Tätigkeit wurden bei seinem Rücktritt 1952 gebührend gefeiert. Auch nach dem Rücktritt blieb H.H. Canonicus Schuwey der ‚Schweizer Schule‘ verbunden. Er gehört zu unsern treuesten Abonnenten. Schon 1912 war er Abonnent unserer Zeitschrift, die damals den Namen ‚Pädagogische Blätter‘ führte. Als 1914 die ‚Schweizer Schule‘ an deren Stelle trat, bezog der Jubilar diese neue Zeitschrift und ist ihr 46 Jahre treu geblieben. 1914 bezog er sie, weil sie als eine ‚vielversprechende‘ Zeitschrift ihren Weg begann. Und immer wieder hat er ihr die Anerkennung ausgesprochen und noch letztes Jahr geschrieben, sie stehe auf der Höhe der Zeit und lege der Schweiz alle Ehre ein. Solche beispielhafte Treue verdient besonderen Dank und bewundernde Anerkennung. Reicher Gottesseggen begleite den Jubilar in sein neuntes Jahrzehnt!

Nn

SOLOTHURN. *Keine Spezialklassen für Italienerkinder.* Im Kanton Solothurn sind verhältnismäßig sehr viel *Fremdarbeiter* beschäftigt, ist er doch – per Kopf der Bevölkerung berechnet – der industriereichste der ganzen Schweiz. Unter den vielen tausend ausländischen Arbeitskräften sind ein großer Teil Italiener. Diese nehmen mehr und mehr Frau und Kinder mit, so daß O. Schätzle im Kantonsrat in einer ‚Kleinen Anfrage‘ anregte, eventuell stadt- oder regionsweise *spezielle Klassen für die Italienerkinder* mit geeignetem Lehrpersonal zu führen. Wie nun der Regierungsrat in seiner Antwort feststellte, sind in den drei Städten Solothurn, Olten und Grenchen sowie in Gerlafingen und Umgebung gewisse Konzentrationen von italienischen Kindern vorhanden. In Olten, Solothurn und Grenchen sind es 20 bis 25, die sich auf je rund 60 Schulklassen verteilen. Sie umfassen alle Altersstufen innerhalb der obligatorischen Schulpflicht und sind noch differenziert nach der Dauer ihres Aufenthaltes in der Schweiz. Einzelne Kinder bleiben nur ein bis zwei Jahre in unserem Lande. Dem Regierungsrat

scheint nun die Schülerzahl zu gering zu sein, um spezielle Klassen mit italienischem Programm zu führen.

Die Kinder, die längere Zeit oder gar dauernd in der Schweiz bleiben, sollen nach unserem Lehrplan unterrichtet werden. Dies geschieht bereits, indem sie den ihrem Alter entsprechenden Klassen eingegliedert werden. Besondere Vorkehrungen scheinen dem Regierungsrat nicht notwendig zu sein. In Gerlafingen wird für die Italienerkinder ein Deutschkurs von wöchentlich zwei Stunden geführt, um ihnen das Fortkommen in den Normalklassen zu erleichtern. Über die erst seit dem Herbst 1960 gesammelten Erfahrungen kann noch nicht berichtet werden.

Nachdem eigene Klassen für die Italienerkinder nicht möglich sind, scheint dem Berichterstatter doch das Beispiel von Gerlafingen nachahmenswert zu sein. Wir sind in der anhaltenden Zeit der Vollbeschäftigung derart stark auf diese Fremdarbeiter angewiesen, daß man in irgend einer passenden Form auch auf ihre schulpflichtigen Kinder Rücksicht nehmen dürfte. Schon einzelne Stunden Spezialunterricht können dabei einen vortrefflichen Dienst leisten.

S.

SOLOTHURN. *Probleme der Schule, Lehrer und Schüler.* In den Bezirksschulkommissionen beraten die Inspektoren der Volksschulen und die Vertreter der Gemeinden des betreffenden Bezirkes über aktuelle Schulprobleme. Im Gäu kämen mehrheitlich Stimmen gegen die Einführung der *Fünftage-Woche* zum Ausdruck. Der Kreisförster hat sich bereit erklärt, mit den Schulen Waldbegehungen durchzuführen, um die Verbundenheit namentlich der obern Schüler mit der Natur und der Heimat zu vertiefen. In Gösgen befürwortete der kantonale Schulinspektor die Förderung der *Schulbibliotheken* und äußerte Bedenken gegen die von Eltern zu leicht und zu oft gewünschten *Arztzeugnisse* für Dispensationen der Kinder. Allfällige Differenzen zwischen Eltern und Lehrern in dieser Angelegenheit wären vom Inspektor zu untersuchen. Insbesondere für die kleineren Gemeinden wirkt sich die *Landflucht der Lehrer* nachteilig aus. Die Behörden wurden ersucht, diesem Problem zur Unterstützung der Selbsthaftigkeit der Lehrer alle Aufmerksamkeit zu schenken, denn ein allzu häufiger Lehrerwechsel war für die Schule noch nie von Vorteil.

Wohl mit Recht wurde auch kritisiert, daß es mehr und mehr zur Unsitte wird, die älteren Schüler während der Weihnachtszeit und auch sonst zu Stoßzeiten in den verschiedenen Betrieben *als Hilfskräfte* einzusetzen.

Ganz allgemein nimmt das Schulwesen eine derart rapide Entwicklung, daß sich ständig neue Probleme zu seinem Ausbau stellen und die Behörden immer wieder mit der zweckmäßigen Lösung dringender Fragen beschäftigt werden.

S.

Mitteilungen

Einkehrtag für Lehrerinnen und Töchter

Im Zisterzienserinnenkloster zu Mariazell Wurmsbach wird am Samstag/Sonntag, den 22./23. Juli, ein Einkehrtag durchgeführt. Derselbe wird geleitet von H.H. Dir. Weder und ist bezeichnet: ‚Ein Tag im Kloster‘. Der Beginn ist am Samstag auf 17 Uhr festgelegt, mit netter Unterkunft im Töchterinstitut und Gästehaus. Es ist auch möglich, *nur* den Sonntag belegen zu lassen. Ab Raum Waldkirch–St. Gallen–Rorschach, mit Halt an Sammelplätzen, wird auch für den Sonntag ein Cardienst eingerichtet. Das Kloster Wurmsbach ist idyllisch am Zürichsee gelegen und ist erreichbar über Rapperswil–Jona–Bollingen. Uznach–Bollingen. Die Anmeldung kann direkt an das Kloster erfolgen, Tel. (055)

Naturschutz-Ausstellung in der Berner Schulwarte

Schutz der Landschaft – Schutz der Gewässer – Schutz des Waldes – Schutz der Pflanzenwelt – Schutz der Tierwelt. – Naturschutz und Schule.

Dauer der Ausstellung: 4. März bis 6. August 1961. Geöffnet: Dienstag bis Sonntag, von 10 bis 12 und 14 bis 17 Uhr. Montag geschlossen. Eintritt frei.